

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 58.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 19. Mai.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 2 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Tages-Neuigkeiten.

Die Schulkstelle in Müdersbach wurde dem Amtsvorwieser Speer daselbst und die Schulkstelle in Schönbrunn dem Schulmeister Braun in Holzbrunn übertragen.

Bei Cannstatt ist in Folge des 2-tägigen anhaltenden Regens der Neckar ausgetreten. Zwischen Cannstatt und Berg war die Verbindung unterbrochen und konnte nur durch Rachen unterhalten werden. Die Wiesenründe am Neckar waren wie die Zugänge zum Inselstege bis zu den Gartenmauern des Hotel Hermann und des Kleemann'schen Lägerplatzes unter Wasser; ebenso war der Volkstanzplatz und die zu demselben führende Pappelallee überschwemmt. Sonst aber hat der Regen nur wohlthätig gewirkt, besonders auf die Obstbäume.

Karlsruhe, 14. Mai. In der gestrigen Abendigung der zweiten Kammer wurde die Spezialberatung des Altkatholizengesetzes beendet. Vor der Schlussabstimmung protestirte der Abg. Leuder Namens der Ultramontanen gegen das Gesetz, das wider die Verfassung und die völkerrechtlichen Verträge verstößt. Staatsminister Jolly bezeichnete den Protest als bedeutungslos. Die Ultramontanen verließen den Sitzungssaal und wurde darauf das Gesetz einstimmig angenommen.

Aus Baden, 13. Mai. Der Altkatholizismus erfreut sich eines ruhigen Fortgangs. Pfarrer Dilger wurde von der altkatholischen Gemeinde in Pforzheim gewählt, in Constanz ist ein weiterer Geistlicher angestellt worden. Die Theilnahme anderer Gemeinden ist in stetiger Zunahme begriffen. Die Mannheimer Altkatholiken haben an die Synodal-Repräsentanz eine Petition gerichtet, die es auf wesentliche Reformen abhebt, namentlich Abschaffung unnöthiger Feiertage, Einführung der deutschen Sprache im Gottesdienst, Aufhebung des Cölibats.

Baden-Baden, 15. Mai. Der vormalige deutsche Gesandte in Konstantinopel, Graf Keyserling, ist hier plötzlich gestorben. Vor Kurzem wurde in der Nähe von Würzburg bei einer Ausgrabung 16,000 einzelne alte Kreuzer gefunden. — In Folge des Unfehlbarkeitsdogmas sind dahier mehrere angesehene Familien zur protestantischen Konfession übergetreten.

Der „Mainz. Anz.“ schreibt: Augenzeugen erzählen von einem Eisenbahn-Unglück, das in der Nähe der Saline von Kreuznach am Mittwoch Abend sich zugetragen hat. Ein Güterzug entgleiste und wurden die Locomotive und mehrere Wagen, worunter drei Wagen mit Hammeln, total zertrümmert und die Thiere förmlich zermalmt.

Berlin, 13. Mai. Das Herrenhaus hat in seiner Beratung das Gesetz über die Verwaltung erledigter Bisthümer, ferner das Deklarationsgesetz zu dem Gesetze über Vorbildung und Anstellung der Geistlichen unverändert angenommen.

Berlin, 13. Mai. Fürst Bismarck wird sich zum Pfingstfeste nach Barzin begeben und daselbst 8 bis 10 Tage verweilen und alsdann nach Kissingen gehen, da sich die Aerzte nunmehr definitiv für diesen Kurort entschieden haben. — Wie der „B. B.-G.“ hört ist Fürst Bismarck auf wiederholtes Anrathen seines Arztes, entweder Teplitz oder Gastein zu besuchen, nicht zu bewegen gewesen, er hat vielmehr darauf bestanden, die Ruhe und gesunde Luft Barzins, statt der aufregenderen Atmosphäre eines Badeortes, vorzuziehen. Selbst die persönliche Einladung König Ludwig's von Bayern dem für einen längeren Aufenthalt in Kissingen, woselbst der König von Bayern Reichskanzler allen Comfort, u. A. auch Wagen und Pferde zur Disposition stellte, hat Fürst Bismarck dankend abgelehnt.

Am 13. Mai feierte Paps Pius IX. seinen 83. Geburtstag. Die Centrumsfraction hielt, wie die „Germ.“ berichtet, am Abend dieses Tags „Festkneipe.“

Die Erörterungen im Bundesrath über den dem Kaiser zu unterbreitenden Antrag über Einführung des Münzgesetzes im ganzen Reiche werden nicht früher beginnen, als bis die erforderliche Masse von Reichsmünzen aller Sorten ausgeprägt ist. Die Prägung wird auf allen Münzstätten eifrig betrieben; gleichwohl ist noch nicht abzusehen, bis zu welcher Zeit der erforderliche Vorrath vorhanden sein wird.

Berlin. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 12. d. hielt Lascher gelegentlich der Debatte über die Uebernahme einer Zinsgarantie zur Vollendung der Berlin-Stralsunder-

(Nord)-Bahn ein Rede von so durchschlagender Wirkung, daß eine Opposition gegen dieselbe sich nicht hervorwagte und selbst die Mitglieder, welche dem Gründungsweesen sehr nahe stehen, wie Miquel, Braun, v. Kardorff, der Zinsgarantie für die Berliner Nordbahn ihre Zustimmung versagten. Der in diesem Falle gefaßte Beschluß ist bis jetzt die erste thatsächliche Wirkung des von Lascher im vorigen Jahre mit Erfolg in Scene gesetzten Sturms auf das Gründer-Unwesen. Bis jetzt bewegte sich der Kampf in der That fast ausschließlich auf dem Boden der Theorie, da selbst die Berichte der sogenannten Untersuchungs-Commission noch immer schätzenswerthes Material geblieben sind, ohne zu materiellen Discussionen verwendet werden zu können. Diese Verathung des Abgeordnetenhauses hat bewiesen, daß die Majorität, und zwar, was wir für sehr bedeutungsvoll halten, die aus allen Parteien zusammengesetzte Majorität nicht gesonnen ist, mit den Gründern gemeinschaftliche Sache zu machen, welche erlauchte Namen dieselben auch tragen mögen, und sich für ein Unternehmen, das den geringsten Zusammenhang mit der glücklich beseitigten Schwindel-Periode hat, zu compromittiren. In parlamentarischen Kreisen ist man nach der „F. G.“ übrigens der Ansicht, daß die Minister, und namentlich der Finanzminister Camphausen und der Handelsminister Dr. Achenbach, die Ablehnung der Vorlage nicht ungern gesehen haben, deren Einbringung auf seltsame Einflüsse an maßgebender Stelle zurückgeführt wird, die wir natürlich nur andeuten können. Es ist selbstverständlich, daß alle Diejenigen, welche bei dem abgelehnten Unternehmen theilhaftig sind, sei es in directer Weise, oder indem sie von der Uebernahme der Zinsgarantie seitens des Staates irgend welche Vortheile erwarten konnten, oder daß sie auf das Steigen der Actien speculirten, über den gestrigen Vorgang entrüstet sind und insbesondere auf Lascher's Haupt alle möglichen Verwünschungen herabrufen. So fehlt es denn in der That auch jetzt bereits nicht an mehr oder weniger heftigen Angriffen gegen Lascher. Einer dieser Gegner spielt beispielsweise u. A. auf den persönlichen Muth Lascher's an, den, unserer Ueberzeugung nach, ein Volksvertreter viel mehr dadurch bewährt, daß er von der öffentlichen Tribüne herab vor den Augen des ganzen Landes ein allgemeines Unwesen brandmarkt, als wenn er in hergebrachter Junkermanier sich eventuell der Mündung einer geladenen Pistole gegenüberstellt.

Fürst Putbus auf Rügen will den Abg. Lascher auf Pistolen fordern. Das ist ein falscher Knall-Effekt, welchen der Fürst in das verfahren und ausgezählte Trauerspiel der von ihm patronisirten Nordbahn (von Berlin nach Stralsund) einzuschmuggeln gedenkt. Das Abgeordnetenhaus und das Publikum werden dagegen protestiren. Lascher hat das unglückliche Stück und seine Patrone zwar scharf, aber nicht zu streng kritisiert und, was die Hauptsache ist, er hat als Abgeordneter seine Pflicht gethan und einen seltenen Muth gezeigt, den wir schon von der Affaire Wagener her kennen, einen Muth, der unbekümmert um Personen dem öffentlichen Interesse dient. Es ist nicht angenehm, Lugiasfälle zu reinigen, aber nöthig; den Muth, der dazu gehört, bewundern selbst die Amerikaner. Wir haben in der ganzen Union keinen Lascher, jagen sie. Aus demselben Muth heraus wird Lascher die Herausforderung des Fürsten kurzweg zurückweisen. Das fehlte noch, daß sich die intelligentesten und tapfersten Abgeordneten für jedes freie Wort todtschießen ließen.

Berlin, 15. Mai. Herrenhaus. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt Fürst Putbus das Wort und protestirt sehr heftig gegen die Ausführungen Lascher's im Abgeordnetenhaus bei der Debatte über die Berliner Nordbahn. Derselbe hebt hervor, er habe nur der heimischen Provinz aufhelfen wollen und dieses mit eigenen pecuniären Opfern gethan, er sei bei dem Bahn-Unternehmen durchaus vorchriftsmäßig verfahren, selbst Lascher habe widerwillig die richtige Rechnungslegung über das Actiencapital constatirt. Der Fürst äußert: „Lascher hat schon einmal die Tribüne als Deckmantel frecher Lügen gegen mich benutzt.“ Hier wird der Redner vom Präsidenten wegen unparlamentarischen Ausdrucks rectificirt, worauf derselbe forisährt: er sehe das Hauptmotiv der Angriffe Lascher's in persönlicher Rancune. Vor und nach Lascher's Reden über derlei Dinge werde an der

Börse viel speculirt. Solchen Manipulationen sei Lascker nicht fremd (Widerspruch); er lasse sich wenigstens von seinen Gesinnungs-Genossen mißbrauchen, die aus dem Unglück Anderer Gewinn ziehen, das sei das Verbrechen oder die Mitschuld daran.

Berlin, 15. Mai. Man erwartet morgen die Erwiderung Lascker's auf die Rechtfertigung des Grafen Putbus. Lascker hält jeden Satz, den er in der Sitzung vom Dienstag ausgesprochen, aufrecht.

Berlin, 16. Mai. Abgeordnetenhans. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Abg. Lascker das Wort zur Widerlegung der von dem Fürsten Putbus im Herrenhause gehaltenen Rede. Lascker behauptet in 16 Punkten die Unrichtigkeit der vom Fürsten Putbus gemachten Ausführungen, und sagt dann u. A.: Fürst Putbus habe ihn als Fälscher, Lügner, als einen Mann dargestellt, der dem Strafgesetze verfallen sei. Diese gegen ihn erhobenen persönlichen Beleidigungen wolle er unberührt lassen, da dieselben bereits durch den Präsidenten des Herrenhauses gerügt seien. Die angeführten Paragraphen des Strafgesetzbuches seien allerdings ein tatsächliches Moment in der Rede des Fürsten Putbus. Gegen Beleidigungen und Verläumdungen gebe es Strafen, doch untersuche der Richter den Thatbestand. Wölge das Haus entscheiden! Fürst Putbus beschuldige ihn persönlicher Rancüne, dagegen müsse er erklären, daß ihm der Fürst völlig unbekannt sei. Er beschuldige ihn ferner der Börsen-Speculation. (Varm, Ruße: Psi!) Der Feldmarschall Graf Moos habe einst, wie ein Ehrenmann thue, nach eingezogenen Erkundigungen ähnliche Verdachtsäußerungen zurückgenommen. Er frage, ob er sich solcher Dinge schuldig machen konnte? (Nein! Nein!) Er hoffe, auch das Land werde mit Nein! antworten. Wer aus Anderer Unglück Vorthell ziehe, sei ein Verbrecher. Darin stimme er dem Fürsten zu. Solche Verbrecher geißle er vor dem Lande. Er, Redner, sei der Gegenstand vielfacher Verleumdung und Verdächtigung während der Thätigkeit der Untersuchungs-Commission gewesen. Er habe nie darauf geantwortet und keine Mittheilung über die Thätigkeit der Commission gemacht. „Wenn man uns diese Dinge aufdrängt, dann müssen wir darüber reden.“

Berlin, 16. Mai. Herrenhaus. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Prinz Siron, daß er gegen Lascker's Angriffe anlässlich der Debatte über die Berliner Nordbahn vorgehen werde, sobald der stenographische Bericht vorliege.

Rudolfs, 12. Mai. Welchen Eifer die Polizei an den Tag legt, um der Wiederkehr jener demonstrativen Kundgebungen zu Gunsten der gesperrten Geistlichen die Spitze abzubrechen, geht daraus hervor, daß selbst die zwölf weißgekleideten 13jährigen Mädchen, die den Domcaplan Weber am Schultypore empfangen und nach seiner Wohnung geleiteten, zur Bestrafung herangezogen worden sind.

Bezüglich des Kälte-Mißschlags im Mai ist die größte meteorologische Autorität in Europa, Prof. Dove, der Ansicht, derselbe werde dadurch veranlaßt, daß die aufsteigende Kraft der durch die fast scheinbar über den weiten Landflächen Nord-Afrikas, Arabiens und Ostindiens stehende Sonne erwärmten und dadurch verdünnten Luftmassen den dort constant wehenden Nordost Monsoon überwindet und dadurch es verursacht, daß die kältere Luft des nördlichen atlantischen Oceans, welche umgekehrt im Winter Feuchtigkeit mit Wärme für uns herbeigeführt hatte, nunmehr erkaltend von Nordwesten her über das westliche und mittlere Europa hereinbricht. Wir haben es also mit einem rein tellurischen Phänomen zu thun, das auch nicht für alle Orte auf ganz dieselben bestimmten Tage beschränkt ist.

Graz, 13. Mai. Nach hier eingegangenen amtlichen Meldungen sind sämtliche Flüsse und Bäche Steuermarks ausgetreten und dadurch größere Bodenflächen überschwemmt. Der Bahnverkehr ist wegen der Beschädigung oder Gefährdung der Bahnkörper theilweise eingestellt.

Pest, 16. Mai. In dem Finanzausschuß der Reichsrathsdelegation sprach sich der Kriegsminister entschieden gegen die Abkürzung der Präsenzzeit im Militärdienst aus. Fürst Szartoryski verweist auf die drohende politische Lage, ungeachtet der roßigen Anschauung des Ministers des Aeußern. Man dürfe den Erfolg der Armee nicht in Frage stellen, da der Krieg nicht ferne sei. Graf Andrássy replicirt, er sehe die Lage nicht so schwarz an, die Erhaltung des Friedens habe die größte Wahrscheinlichkeit, mehr als bloße Wahrscheinlichkeit könne kein Mensch aussprechen. Allerdings haben wir keine Feinde, aber wir finden umsomehr Freunde, als man Vertrauen in die Stärke unserer Armee habe. Darum sei es gefährlich, an der erpropten dreijährigen Präsenzzeit zu rütteln. (N. Tgbl.)

Gestern Abend ist in der Vorstadt Saint Antoine eine Feuersbrunst ausgebrochen, wie Paris sie seit Jahren nicht gesehen hat. Ein ganzes Häuserviertel, zwischen den Straßen Crozatier und Citeaux gelegen, ist innerhalb drei Stunden vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach in einer Werkstätte aus, theilte sich einem großen Holzplatz mit und hatte in wenigen Minuten einen erschreckenden Umfang gewonnen. Ueber 100 Arbeiterfamilien, mehr als 600 Personen, sind um alle ihre Habe gekommen. Sie fanden meist bei den Arbeitern des Faubourg

Saint-Antoine ein vorläufiges Unterkommen. Man spricht von mehreren Verletzungen, sogar von Todesfällen.

Versailles, 16. Mai. Nationalversammlung. Bei der Berathung über die Tagesordnung für die vorliegenden Gesetzvorlagen wird die von der Regierung für das Wahlgesetz verlangte Priorität mit 381 gegen 317 Stimmen verworfen. Die Minister ziehen sich zurück.

Paris, 16. Mai. Die Minister haben ihre Demission gegeben, fahren indeß fort, die Geschäfte zu führen, bis die Krisis vorüber ist. Die Unterhandlungen dürften morgen fortgesetzt werden.

Die Berichte aus Spanien lassen erkennen, daß der Erfolg, den die republikanischen Truppen mit dem Einzug von Bilbao errungen haben, noch nicht so entscheidend ist, als man im ersten Augenblick anzunehmen geneigt war. Das karlistische Heer ist zwar von Bilbao weggedrängt, aber es ist nicht vernichtet, es steht auf dem anderen Ufer des Nervion, täglich kommen kleine Scharmünzel vor; man könnte sogar nicht überrascht sein, wenn man demnächst von neuen Versuchen der Offensive auf Seiten der Karlisten hörte.

Brüssel, 13. Mai. Der Kaiser von Rußland verließ auf der Yacht „Livadia“ Blijssingen. Nach dem „Echo du Parlement“ gerieth die „Livadia“ an der Mündung der Schelde auf eine Sandbank und setzte erst nach Eintreten der Fluth die Reise fort.

London, 13. Mai. Der Kaiser ist in Windsor angekommen. Die Stadt ist besetzt. Eine ungeheure Menschenmasse begrüßte den Kaiser. Nach der Ankunft fand im Schloß Familienafel statt.

London, 16. Mai. Kaiser Alexander, indem er die Glückwünsche der Botschafter bei dem gestrigen Empfange beantwortete, erklärte: die Politik Rußlands sei darauf gerichtet, den Frieden auf dem Kontinent aufrecht zu erhalten. Er hoffe, die Regierungen der europäischen Hauptmächte würden ihre Anstrengungen dahin vereinigen, um dieses Resultat zu erzielen.

Newyork, 14. Mai. Gonzales, Platzcommandant in San Jose de Guatemala, ließ dem Viceconsul Magee 200 Stockstreiche erteilen. Die Wiederholung der Execution wurde nur durch die Intervention von Regierungstruppen verhindert, denen Gonzales sogar die Erschießung Magee's befohl. Die Truppen weigerten sich und nahmen Gonzales, der zu entfliehen versuchte, nach heftigem Widerstand gefangen. Das Vorgehen Gonzales' war durch persönliches Zerwürfniß mit dem Consul veranlaßt.

In Palästina ringen 14,000 Israeliten mit dem Hungertod. Die Preise der nothwendigsten Lebensmittel sind auf das Dreifache gestiegen. Wohl sind an milden Gaben von den Israeliten aus England 20,000 fl. und aus Deutschland 10,000 fl. dahin abgegangen, aber die Noth ist immerhin noch sehr groß und baldige Hülfe thut dringend noth.

Allerlei.

— Ein süddeutsches Blatt bringt als Probe der künftigen Todesanzeigen die folgende: „Morgen Nachmittag 3 Uhr verbrenne ich meine Schwiegermutter. August Feuerhase.“

— Wer hat etwa Lust, Präsident der Republik Bolivia zu werden? Seit ihrer Unabhängigkeits-Erklärung haben folgende Präsidenten regiert und geendet: Sacre — ermordet im Exil; Blanco — erschossen; Santa Cruz — in der Verbannung gestorben; Bolivian — vergiftet; Velzu — in seinem Hause erwürgt; Cardova — im Bette erstochen; Tinares — ausgewiesen; Acha — verschwunden; sein Ende ist bis heute ein Geheimniß geblieben; Melgarejo — von seinem Schwiegersohn aufgefknüpft; Morales — kürzlich getödtet von seinem Neffen.

— (Von der curiousen Rache eines Japanesen) schreibt man dem „V. C.“ aus Paris: Natsume-Bo, ein japanesischer Millionär, der ehemals in St. Francisco etablirt war, wohnt seit einem Jahre in Paris. Seine Lebensgeschichte ist eigenthümlich genug. Mit sechzehn Jahren wurde er von den Vätern der katholischen Mission von Nagasaki in deren Erziehungsanstalt aufgenommen. Man gab ihm eine treffliche Erziehung und wollte ihn zum Priester machen. Der junge Natsume hatte aber nicht die mindeste Lust zum Geistlichen, er wollte vielmehr die Welt durchreisen; die Patres gaben ihm nach und mit zehn Pfaster zog er in die Welt. Nach zehn Jahren war er zum Associe eines der ersten Häuser in San Francisco geworden. Später ging er nach Paris, miethete ein Haus und nahm sich eine Maitresse. Diese mußte er während längerer Reisen häufig verlassen, aber niemals gab sie ihm den mindesten Grund zu einem Vorwurfe. Bei seiner letzten Reise aber zeigte ein anonymes Brief ihm an, daß sie ihn hinterginge. Von diesem Momente an dachte er nur an die Rache, die er nehmen wollte. Er kam zurück, öffnete mit einem Schlüssel, der ihn niemals verließ, die Thüre und konnte an der Treulosigkeit des Mädchens nicht mehr zweifeln. Er bemächtigte sich eines Stuhles, mit dem er den Kopf des Verführers bearbeitete, bis dieser blutend zu Boden fiel. Dann band er mit einer Schnur dem Mädchen Arme und Füße und band sie an das Bett, und das Gleiche that er mit dem wieder zur Bestimmung gekommenen Manne. Er überschüttete sie

mit einer Fluth von Verwünschungen und sagte ihr, daß er sich auf eine furchtbare Art rächen werde. Der Japanese schwang über den Häuptern der Beiden minutenlang ein großes Messer, und die Todesangst, die sie ausstanden, war entsetzlich. Dann aber, als er sich an ihrem Entsetzen geweidet, richtete er das Messer gegen sich selbst, schnitt sich die Gurgel ab und fiel röchelnd zusammen. Dieser Anblick war so entsetzlich, daß die Beiden in Ohnmacht fielen und erst nach einer Stunde erwachten, als Jener längst entseelt war. Als man sie auf ihr Hülsersufen befreite und die Polizei hinzutief, benutzte der Liebhaber des Mädchens den ersten Moment der Verwirrung, um davonzulaufen. Der unglückliche Ratsome-Bo zählte 48 Jahre. Man fand Briefe bei ihm, in denen er anordnet, wie seine Leiche nach San Francisco gebracht werde, und wie er beerdigt werden sollte, die beweisen, daß sein Entschluß zuvor gefaßt war.

— (Zur Warnung.) Ein Knabe von 15 Jahren hatte die ganze Zeit der Eisenbahnfahrt von Ostpreußen bis Kreuz aus dem Eisenbahnwagenfenster gelegen. In 8 Tagen bekam er starkes Klinkern vor den Augen, jetzt nach 14 Tagen ist er vollständig erblindet und in der Klinik des Dr. Schweiger in Berlin in Behandlung. Es ist fast keine Hoffnung, daß er je wieder sehen wird. Möge man daher es unterlassen, auf längere Zeit dem scharfen Zug auf der Eisenbahn sich auszusetzen. So berichtet das „V. Fröbl.“

— Als am Ostermontag eine ungemein große Menge „glaubensstreuer“ Männer auf Anregung ihrer Seelsorger nach Paderborn gewallfahrtet war, um dem hochwürdigsten Märtyrer ihre Anhänglichkeit zu bezeigen, und eben nach Empfang des bischöflichen Segens im Begriff stand, noch in gehobener Stimmung den zertrretenen hochwürdigsten Garten zu verlassen, rief ein Herr aus ihrer Mitte mit lauter Stimme hinein: „Der Reichskanzler Fürst Bismarck soll leben!“ Und jubelnd fiel die Menge, die ja für solch unvorher geseheneu Fall nicht vorbereitet war und der das Wohl des Reichskanzlers mindestens eben so sehr am Herzen lag, als das des Bischofs, in den Zmaligen Ruf ein: „Hurrah hoch!“

— Eine Dame in Paris geht über die Straße und begegnet einer Freundin, die sie lange nicht gesehen hat. Es gibt ein Ständchen, sie versprechen einander zu besuchen und geben sich ihre Karten, ohne auf einen Herrn zu achten, der sie offenbar belauscht. Kaum ist die Dame heimgekehrt und hat Hut und Tuch abgelegt, als der betr. Herr eintritt mit einem Notizbüchlein zwischen Daumen und Zeigefinger. — „Madame, dies Büchlein haben Sie fallen lassen, ich habe die Ehre, es Ihnen zu überreichen.“ — „Aber, mein Herr, das Büchlein gehört nicht mir.“ — Der Herr schlenkert mit den Armen, dreht die Augen gen Himmel und ruft: „Ich wußte das wohl!“ — Was wollen Sie dann? — O, wenn Sie wüßten, Madame, wie ich Sie liebe! — zu Hilfe, zu Hilfe! — O Engel, Engel, Engel! — Ich bin ja 55 Jahre alt! — Das thut nichts, gar nichts! — Der Herr nähert sich mit geöffneten Armen, die Dame flieht in das Nebenzimmer, der Herr dreht den Schlüssel um, springt nach der Uhr, die er unter den Arm nimmt, und ruft im Tone gekränkter Würde: „Fürchten Sie nichts, Madame, ich gehe und unten sage ich, daß ich der Uhrmacher bin, um Sie nicht in übles Gerede zu bringen.“ — Der Herr ist nie mehr gesehen worden und die Uhr auch nicht.

— (Lasker) ist groß und seinen Ruhm verkünden alle Lande. Der neueste Herrenkragen, der von London aus in die Welt gegangen ist, heißt weder Carl Derby, noch Prinz Arthur, sondern — Lasker. Der Ruhm des nationalliberalen Abgeordneten scheint also sich jenseits des Canals bereits eingebürgert zu haben. Welche charakteristischen und intimen Beziehungen freilich zwischen der Fagon dieses Kragens und Herrn Lasker bestehen, das dürfte so leicht nicht herauszufinden sein.

— (Eine Prohezeiung.) Vater Tranquil Wolfgang aus England gebürtig, der im Juni 1873 im Franziskanerkloster, zu München gestorben ist, hat nachstehende Prophezeiungen vom Jahre 1874 bis 1890 hinterlassen:

1874: Befestigung der spanischen Republik. Unzufriedenheit in Frankreich. — Allgemeine Rüstung in Italien. — Ein neues Staatsoberhaupt in Frankreich. — Tod Pius IX.

1875: Krieg zwischen Italien und Frankreich. — Die italienischen Heere belagern Paris. — Niederlage der französischen Armee. — Italienische Besetzung Algiers. — Nationale Volksabstimmung in Korsika, Nizza und Savoyen. — Ueberschwemmungen in Oesterreich.

1876: Im Monate März ergibt sich Paris. — Friedensraification in Korsika. — Korsika, Nizza und Savoyen werden dem Königreich Italien einverleibt. — Revolution in Spanien und Fall der dortigen Regierung. — Die Pest in Rußland. — Prinz Friedrich deutscher Kaiser. — Revolution in England.

1877: Communismus und Hungersnoth in Frankreich und Spanien. — Europäischer Congreß in Rom. — Der neue Papst versöhnt sich mit Italien. — Allgemeine Bewaffnung in Europa. — Frankreich in vier Reiche zertheilt. — Ueberschwemmungen und Orkane in Italien. — Unerträglich strenge Kälte in Deutschland.

1878: Ein neuer europäischer Congreß in Berlin. — Tod der englischen Königin Victoria. — Neue Regierung in Spanien. — Die Christen in der Türkei befreit. — Unzufriedenheit in Portugal, Polen und Ungarn. — Cholera in Frankreich. — In Bayern wird ein Mittel gegen die Cholera entdeckt.

1879: Große Stürme in England. — Allgemeiner Frieden. — Allgemeine Waffenabrüstungen und große Entdeckungen zur See. — Strenge Maßregeln gegen jene, welche die Regierungen aufheben, und gegen jene, welche die Völker aufwiegeln. — Der Papst wehrt sich gegen Suprematie, reformirt die Kirche und hebt den Jesuiten-Orden auf.

1880: Neue Friedensära. — Tod des russischen Czars. — Verbrüderung der Nationen. — Aufblühen der Landwirtschaft, der Arbeit, Gewerbe und des Handels. — Wichtige Erfindung in München. — Ganz Europa glücklich. — Der Papst segnet die Völker und der Friede währet bis zum Jahre 1890.

— (Fürchterliche Leiden auf dem Meere). Die „Homeward Mail“ schreibt: Aus Calcutta wird uns eine entsetzliche Leidensgeschichte, die sich auf dem Meere zutrug, mitgetheilt. Das Kohlen Schiff „Aracan“, von Shields nach Bombay bestimmt, wurde auf hohem Meere angetroffen. Eines der Boote mit drei Männern und zwei Jungen wurde am 20. März im arabischen Meere aufgenommen, nachdem es 32 Tage im indischen Ocean mit Mundvorrath für nur 10 Tage zugebracht hatte. Am 9. März wurde der letzte Bissen Brod gegessen und der letzte Schluck frisches Wasser getrunken. Doch fristeten sie von dieser Zeit bis zum 20. März, 11 Tage, ihr Leben. Sie kauten Blei, um ihre Kehlen anzufeuchten, versuchten ihre Stiefel und Galertfische zu essen und im Delirium sich gegenseitig zu tödten. Blut aus Wunden, die sie sich in einem Streite zugefügt, wurde gierig getrunken, aber wenn das Delirium vorüber war, wuschelten sie Händedrücke und küßten sich. Loose wurden gezogen, wer zuerst sterben sollte, und ein Junge, der zum Tode verdammt war, wurde nur durch die entschlossene Dazwischenkunft des Steueremanns gerettet. Kurz, es ist eine graufige Geschichte.“

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Namensveränderung.

Der Mehlhändler Christian Spathelf von Warth ist um die Erlaubniß eingekommen, dem von seiner Ehefrau Anna Katharina geb. Kalmbach in die Ehe gebrachten, am 25. November 1860 außerehelich geborenen Kind Agnes Sch ad seinen Familiennamen „Spathelf“ beilegen zu dürfen.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß zu dieser Namensänderung von der Kreisregierung wird Erlaubniß gegeben werden, wenn nicht binnen der Frist von drei Monaten begründete Einsprache dagegen bei der unterzeichneten Stelle erhoben werden sollte.

Den 15. Mai 1874.

R. Oberamt.
Güntner.

N a g o l d.

Namensänderung.

Der Schmid Jakob Luz in Hatterbach ist um die Erlaubniß eingekommen, dem von seiner Ehefrau Katharine Elisabeth geb. Großmann in die Ehe gebrachten, am 3. Mai 1860 außerehelich geborenen Kind Anna Maria seinen Familiennamen „Luz“ beilegen zu dürfen.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß zu dieser Namensänderung von der Kreisregierung wird Erlaubniß gegeben werden, wenn nicht innerhalb der Frist von drei Monaten begründete Einsprache hiegegen bei der unterzeichneten Stelle erhoben werden sollte.

Den 15. Mai 1874.

R. Oberamt.
Güntner.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.

Gläubiger-Ausruf.

Forderungen an die Verlassenschaft der + Catharina geb. Luz, Ehefrau des Johannes Ade, Krämers hier, sind bei Geschäft der Nichtberücksichtigung binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Den 15. Mai 1874.

Waisengericht.

Schultheiß Schmäder.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.

Jagd- und Fischerei-Verpachtung.

Der Pacht der Gemeindejagd und die der Fischerei geht mit dem letzten Juni

d. N. zu Ende.
Eine Wiederverpachtung auf die nächst-
kommenden 3 Jahre findet daher am
Freitag den 22. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
statt, wozu Pacht Liebhaber eingeladen sind.
Den 15. Mai 1874.

Schultheißenamt.
Schmider.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.
Für einen pünktlichen Zinszahler werden
4000 fl.

aufzunehmen gesucht. Die Sicherheit ist
gut und werden meistens Güter I. Classe
hiefür verpfändet.

Aus Auftrag:
Schultheiß Kellingner.

Nagold.
Bleich-Gegenstände für die
Kirchheimer Bleiche
nimmt wie bisher zu bester Versorgung in
Empfang J. C. Pfeleiderer.

Berneck.

**Hunde zu verkaufen oder
zu vertauschen.**



Auf hiesigem Hofgut wird
ein schwarzer, kurzhaariger, sehr
wachsender Schafhund, 1 1/4
Jahre alt, und eine 2jährige, sehr wach-
same Spitzhündin abgegeben, ein größerer
zuverlässiger Rattenfänger wird entgegen-
genommen.

Berneck.

Kalbel zu verkaufen.



Auf hiesigem Hofgut wird
1 schöne tabellose schwarz-
scheklige Kalbel mit dem er-
sten Kalb abgegeben.

Altenstaig.

Verstählte und unverstählte
**prima Frankfurter Dred-
schaufeln und Spaten,
diverser Façon** und Größen;
Dugendpreise sehr niedrig bei
J. G. Wörner.

**Billige Bettzeugen
(Kölsch).**

Unterzeichnete setzt eine große Partie
Kölsch zu bedeutend herabgesetzten
Preisen dem Verkaufe aus.

G. J. Acker in Calw.

Ebhausen.

Sägerknecht-Gesuch.

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen
tüchtigen, womöglich jüngeren Knecht.
Guter Lohn und gute Behandlung werden
zugewissert. Ernst Genthner,
Säger.

Nagold.

Ein kräftiger

Knabe,

der die Mülerei erlernen will, findet unter
annehmbaren Bedingungen eine Lehrstelle
durch die

Redaktion.

Rohrdorf.

Zugelaufener Hund.



Am 12. Mai ist dem Unter-
zeichneten eine gelbe Bulldogge
von Altenstaig bis Rohrdorf zu-
gelaufen, den der rechtmäßige Eigentümer
gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und
des Futtergeldes abholen kann bei
Ablermwirth Kemmli

Ablermwirth Kemmli

Schietingen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,
Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 21. Mai
in das Gasthaus zum Löwen hier freundlichst ein.

Carl Luz, Schreiner,
Sohn des Gottlob Luz, Stiftungspflegers,
und seine Braut:

Catharina Theurer,

Tochter des † Christian Theurer, Bauers hier.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten
des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1873:

Grundkapital	fl.	5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1873 (excl. der Prä- mien für spätere Jahre)	fl.	4,196,411. 44
Prämien-Reserven	fl.	5,622,025. 20
	fl.	15,068,437. 4

Vericherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1873 . . . fl. 2,233,153,547. —

Zur Vermittlung von Versicherungen sind gerne bereit

die Agenten der Gesellschaft:

Fr. Weber in Nagold.

Ernst Schötle in Ebhausen.

Zu der G. W. Kaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:

**Elementargeographie oder Zeit-
faden** für den ersten zusammenhän-
genden Unterricht in der Erdbeschrei-
bung von Dr. K. S. Reuschle, Pro-
fessor am oberen Gymnasium in Stutt-
gart. Vierte wesentlich verbesserte
Auflage. Preis 42 kr.

Zins- und Münztabelle, enthaltend
a) die Berechnung der Zinsen aus 1 bis
50000 Mark Capital auf alle Tage
des Jahres zu 3, 3 1/4, 3 1/2, 3 3/4, 4,
4 1/4, 4 1/2 und 5 Prozent,
b) die Umrechnung der nord- und süd-
deutschen Währungen in Reichsmünze
und umgekehrt, sowie die Reduktion der
bekanntesten ausländischen Münzen in
die Reichswährung nebst den Münz-
gesetzen vom Jahre 1871 und 1873
von L. Knobling, Finanzrechnungs-
revisor. Preis 36 kr.

Botanik mit besonderer Berücksichtigung
der württembergischen Flora.
Für Lehrer und zum Selbstunterrichte
bearbeitet von R. Gutekunst, Professor
und Vorstand der Olgaschule in Stutt-
gart. Preis 54 kr.

**Tafeln zur schnellen und sichern Be-
rechnung der Litterpreise** von
1 bis 1200, zu 5 bis 11 1/2 Kreuzer.
Zum Handgebrauch für Bierbrauer,
Wirthe, Weinhändler, Branntwein- und
Essigfabrikanten etc. herausgegeben von
Paul Streble. Preis 24 kr.

Taschenwörterbuch der französischen
und deutschen Sprache von J. J.
Lyrage Preis 54 kr.

**Württemberg's Gebirge, Ebenen,
Thäler, Flüsse und Städte** in Reim-
versen. Herausgegeben für die Ju-
gend von B. Preis 9 kr.

**L. Luz's Münzrechner für Süd-
deutschland** zur Umwandlung der
Gulden und Kreuzer in Mark und
Pfennig. Ein Hilfsmittel für Haus
und Geschäft. Preis 9 kr. = 25
Pfennige Reichswährung. Zweiter un-
veränderter Abdruck.

Die neue Münzordnung. Ge-
schichtliche Einleitung. Wortlaut der
Reichsgesetze vom 4. Dezember 1871 und
9. Juli 1873. Allgemein fassliche Er-

läuterung derselben mit besonderer Be-
rücksichtigung der einschlägigen volks-
wirtschaftlichen Verhältnisse und des
Geschäftsverkehrs. Bearbeitet von Chri-
stian Weber. Preis 27 kr.

Schreib- & Druckmakulatur,

für Kaufleute, Tapeziere, Metzger, Wirthe
etc. geeignet, empfiehlt

G. W. Kaiser.

Frucht-Preise.

Nagold, den 16. Mai 1874.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	6 24	6 3	5 48
Haber	5 24	5 19	5 15
Roggen	—	7 2	—
Erbsen	—	—	—
Weizen	—	9	—
Linien-Gerste	—	—	—

Brod- und Fleischpreise.

Kernbrod	8 Pfund	48 fr.
1 2 Kreuzerweck schwer	90 Gramm.	20 fr.
Dachfleisch		18 fr.
Rindfleisch		16 fr.
Kalbfleisch		— fr.
Hammelfleisch		18 fr.
Schweinefleisch, abgezogen		20 fr.
" unabgezogen		—

Calw, 2. Mai 1874.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	—	—	—
Roggen	—	—	—
Dinkel	6 42	6 27	6 12
Bohnen	—	—	—
Kernen	9 15	9 3	9 —
Haber	5 24	5 18	5 18
Wicken	—	—	—

Frankfurter Cours

am 16. Mai 1874.

Bistolen	9 fl.	37—39 fr.
Holl. 10 fl. St.	9 fl.	45—47 fr.
20-francs-Stücke	9 fl.	24 1/2—25 1/2 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	50—52 fr.
Russische Imper.	9 fl.	40—42 fr.
Dollars in Gold	2 fl.	25 1/2—26 1/2 fr.

Sprechsaal.

Das hiesige Publikum wird davon Notiz zu
nehmen wissen, daß bei der Vergabung der
Holzmacherarbeit des Schulholzes ein Affordant
bis zu 24 kr. per Meter bei dreimaligem Sägen
des Holzes herunterging, wogegen die Holz-
spalter von Privaten schon lange 45 kr. und
mehr zu fordern gewohnt sind. Das Vergaben
dieser Holzmakerarbeit im Abstreich dürfte nach
diesem Vorgang auch für Privaten von Vor-
theil sein.